

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung und Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Teile oder deren Raum 5 %/l. Alles weitere über Nachschlag usw. laut anliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Nachnahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptredaktion: Georg Kühle, Ottendorf-Dkrilla — — Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Dkrilla — — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Kühle, Ottendorf-Dkrilla  
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: Ottendorf-Dkrilla 138.

Nummer 128

Preis: 231

Sonntag, den 27. Oktober 1935

Bl. 9.35 365

34. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dkrilla, am 26. Oktober 1935.

In der Nacht zum Freitag hatte es auch hier geschneit, jedoch am Freitagmorgen Dächer und Flächen eine schwache Schneedecke aufwies. Der außerordentlich zeitige Antrittsbefuch des Winters rief natürlich allgemeines Erstaunen hervor.

Olympia-Lichtbild-Verbeabend. "Jeden deutschen Volksgenossen wird es interessieren, die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. So ist es zu begrüßen, daß der Reichsbund für Leibesübungen durch den "Olympiafonds für den deutschen Sport" im Auftrage der Propaganda-Abteilung des Reichssportführers in Kürze hier einen Verbeabend abhalten will, auf welchem neben sportlichen und gymnastischen Übungen in einem interessant ausgestatteten Lichtbildsaal das Werden dieser großen Sportfeste anschaulich gezeigt wird.

Gepäckmarsch der Motoristen. Am Sonntag führen die Motoristen I M 233 und II M 233 die Prüfung in Gruppe 4 (Gepäckmarsch) im Reichswettbewerb des NSKK durch. Der Marschweg erstreckt sich über eine Strecke von 10 km. Dabei hat an einer bestimmten Stelle (Schülerstraße Radeberg) jeder Mann die Strümpfe und das Unterhemd zu wechseln, auch in während des Marsches ein mangelhafter Steg zu überwinden. Es ist anzunehmen, daß der im bisherigen Wettkampf an erster Stelle liegende Sturm 22 M 233 auch weiterhin die Spitze behalten wird.

1,8 Millionen RM der sächsischen Bauwirtschaft zugeführt. Bei der öffentlich-rechtlichen Anstalt Sachsen für zweite Hypotheken, der Landesbausparkasse Sachsen, fand am 21. Oktober die zwanzigste Darlehensverteilung statt. Es sind dabei 1.821.000 RM an die Sparer der Anstalt ausgeschüttet worden, wobei auf Antrag auch alle diejenigen Sparer berücksichtigt worden sind, die planmäßig 40 v. H. ihrer Vertragssumme angepart hatten; es wurden fünf-hundert Verträge zugeteilt, ihre Inhaber wohnen in allen Teilen Sachsens. Mit dieser Zuteilung hat die Landesbausparkasse Sachsen der sächsischen Bau- und Wohnungswirtschaft bereits 17.465.000 RM zugeführt, die sich auf 4449 Verträge verteilen. Die nächste Zuteilung soll am 20. Januar 1936 stattfinden. Bei ihr werden wiederum rund 1,8 Millionen RM zur Ausschüttung kommen.

### Wintereinzug in Sachsen

Der Winter hat seinen Einzug gehalten. Wiesen und Felder im Ostergebirge sind mit einer drei Zentimeter starken Schneedecke belegt. Im Kahleberg-Gebiet beträgt die Schneehöhe bei drei Grad Ralte über fünf Zentimeter. Altenberg ist für den Winter gerüstet. Die große Sprungschanze und die Abfahrtstrecke am Geising haben sich im Laufe des Jahres sehr gut bewachsen; die Steine sind beseitigt, so daß ein guter Untergrund auf der Skibahn vorhanden ist.

In der Nacht zum Donnerstag ist im Oberen Erzgebirge bei leichtem Frost Schneefall eingetreten; auf dem Fichtelberg beträgt die Schneehöhe dreizehn Zentimeter. Auch im Jittauer Gebirge ist am Donnerstag so harter Schneefall eingetreten, daß vom Wächepaß an der Lauscha eine geschlossene Schneedecke von fünfzehn bis zwanzig Zentimeter Höhe gemeldet wurde. Bei einem Grad Ralte reichte der Schnee am Donnerstagabend bis auf etwa 450 Meter Höhe herunter.

### Vorbereitungen für den Wintersport

Auch am Donnerstag ist im Erzgebirge und im Vogtland umfangreicher Schneefall eingetreten. In Annaberg liegt der Schnee achtzehn Zentimeter hoch; der Fichtelberg meldet eine Schneedecke von über ein halbes Meter.

In Johanngeorgenstadt ist ebenfalls reichlich Schnee gefallen. Der Wintersport rüstet sich zum Empfang der Wintergäste. Der Wintersportverein hat bereits einen umfangreichen Plan für die sportlichen Veranstaltungen aufgestellt; für den ersten Weihnachtstagsfesttag ist das Eröffnungsspringen auf der neuen Großschanze, der Hans-Heinz-Schanze, vorgesehen. Skiliftgänge und Führungen werden nach Bedarf durchgeführt. — Ein Funkbericht aus der Schneeschuhindustrie in Johanngeorgenstadt wird am kommenden Sonntag von 17.20 bis 17.45 Uhr unter dem Titelwort "Jüngste Brettl" durch den Reichsfunksender Leipzig übertragen werden.

In Oberwiesenthal, unweit des Postporthomes am Fichtelberg, wird eine neue Skihütte erbaut; das Werk wird beschleunigt, damit die Skihütte schon in der bevorstehenden Sportzeit benutzt werden kann.

### Verkehrsunfälle. — Zwei Tote

Auf dem Adolfs-Hiller-Ring in Zwickau stieß ein Personenkraftwagen aus Thüringen beim Ueberholen eines Liefergeheirns mit einem Lastkraftwagen zusammen. Zwei

Insassen des Personenkraftwagens, und zwar der vierundfünfzig Jahre alte Fabrikant Alfred Schwarz aus Eisenach und der neununddreißig Jahre alte Handelsvertreter Richard Schreiber aus Leipzig, waren sofort tot. Die Fahrer der beiden Kraftwagen blieben unverletzt.

Dresden. Schutzpolizei sammelt für die Winterhilfe. Die Schutzpolizei veranstaltete im Zirkus Sarrasani einen Verbeabend zugunsten des Winterhilfswerkes. Reichhaltige Darbietungen führten den über 4000 Besuchern die Ergebnisse der Schulungsarbeit und Körperausbildung unserer Schutzpolizei vor Augen. Sprechstunde, turnerische und sportliche Übungen wurden gezeigt; eine Reiterquadrille erntete besonderen Beifall. Die erste Bereitschaft des Feldjägerkorps zeigte lebende Bilder „Deutschlands Helmskampfe". Mit dem Großen Japfenstreich sang der Abend aus. Die Veranstaltung, der auch Reichsstatthalter Kautschmann mit sämtlichen sächsischen Staatsministern sowie Vertreter der Wehrmacht, der Stadt und der Parteigliederungen beiwohnten, ergab einen Reinertrag von 1500 Reichsmark für das Winterhilfswerk.

Dresden. Tödlicher Unfall bedingt fünfzehn Krafttraddiebstähle auf. Am 29. August dieses Jahres verunglückte in Hermsdorf bei Lauchhammer ein Krafttraddiebstahl. Der Amtsvorsteher, der den Verunglückten konnte, schöpfe Verdacht wegen der Herkunft des Krafttrades. Eine Anfrage bei der Herstellerfirma ergab, daß die Maschine gestohlen war; als Eigentümer wurde ein Einwohner aus Duobren bei Dresden ermittelt. Ein zweiter Einwohner aus Duobren, dem Diebe um die gleiche Zeit sein Krafttraddiebstahl hatten, fand in einer Krafttraddiebstahl in Lauchhammer sein Krafttraddiebstahl. Die hiesige Kriminalpolizei stellte darauf in der Werkstatt noch drei gestohlene Krafttraddiebstahl fest. Der Inhaber der Werkstatt wurde festgenommen; es wurde ihm nachgewiesen, daß er sich seit langer Zeit als gewerbetreibender Händler betätigt und Handel mit gestohlenen Krafttraddiebstahl trieb. Die Diebe, von denen der festgenommene keine „Ware" bezogen hatte, sind noch nicht erlangt; der tödlich Verunglückte dürfte mit ihnen in enger Fühlung gestanden haben. Die Diebe stahlen nur Maschinen, bei denen sie Aussicht auf angemessenen Gewinn hatten. Die Krafttraddiebstahl wurden in der Werkstatt so verändert, daß sie kaum wiederzuerkennen waren. Der Preis, der beim Verkauf erzielt wurde, betrug durchschnittlich 600 RM je Stück. Durch die Festnahme des Händlers haben fünfzehn Krafttraddiebstahl, die im letzten Jahr in Dresden und in der näheren Umgebung begangen wurden, ihre Aufklärung gefunden; die Maschinen wurden zum größten Teil wieder herbeigebracht.

### Motten

dürfen nicht erst abgelegte Kleidungs- und Wäschestücke zerfressen! Was Du nicht mehr brauchen kannst, kann noch von großem Wert für andere sein!  
Spende es zur Kleiderjammung des WJW!

Pirna. Sächsischer erster Bienenmeister. Der Großhirter Josef Chwojka in Hofterwitz hat die vom Deutschen Imkerbund festgesetzte Prüfung für Bienenmeister mit „sehr gut" bestanden. Chwojka ist der erste Bienenmeister in Sachsen.

Riesa. Feuer in der Spinnerei. In der Spinnerei von Hammerstein in Ordoa brach Feuer aus, das in den leicht brennbaren Rohmaterialien reiche Nahrung fand. Infolge der starken Rauchentwicklung konnten die Böschmannschaften nur mit Gasmasken vorgehen.

Döhlen. Frauenschaffen wird gezeigt. Als erster der zu gemeinsamer Arbeit im Frauenwerk zusammengeschlossenen Verbände des Gaues Sachsen ist es dem Kreis Döhlen gelungen, eine umfassende Ausstellung über frauliches Schaffen zustande zu bringen. Mit einer Freierstunde, an der die Kreisfrauenschaftsleiterin Gorges, Kreisleiter Grothe und die Gaufrauenschaftsleiterin Kühlemann teilnahmen, wurde die Ausstellung eröffnet.

Leipzig. Mittwoch-Theaterkarten. Von folgenden Bahnhöfen werden ab sofort an allen Mittwochen Sonntagsrückfahrkarten nach Leipzig zum Besuch der Theater ausgegeben. Die Karten gelten jeweils am Ausgabedag von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr nachts (spätester Antritt der Rückfahrt). Zur Rückfahrt dürfen die Karten nur benutzt werden, wenn sie von der Kasse eines der Theater abgestempelt sind. Der Theaterbesuch mit Sonntagsrückfahrkarten ist auch ohne Abstempelung an Sonnabenden und Sonntagen möglich: von Altenbach, Bad Lausitz, Belgersheim, Bennewitz, Beucha, Böhlen, Borna, Borsdorf, Deutzen, Entzau, Engelsdorf-Dt., Froburg, Groß-Dalzig, Galschwitz, Geithain, Gerichshain, Grimma (Ob. Bf.), Großsch., Großpöna, Großstädteln, Groß-Steinberg, Groß-Deuben, Holzhausen, Hopfgarten, Jesewitz, Kieritzsch, Leipzig-Knauthain, Lauterbach-Steinbach, Liebertsdorf, Lobstädt, Markranstädt, Müllitz, Nöckhna, Nöckern, Nöcktau, Rauhof, Reutircken-Adora, Marktlebera, Oberholz, Ditterwitz, Bebau,

Bönitz, Brofen, Radwitz, Regis-Breitungen, Rüssen, Taucha, Lautenhain, Trebanz-Treben, Wurzen, Zschortau und Zwenkau.

Leisnig. Von Lastwagen zu Tod gedrückt. Auf dem Güterbahnhof war der achtundzwanzigjährige Kraftwagenfahrer Paul Mühlstädt damit beschäftigt, seinen Kraftwagen zur Abfahrt fertigzumachen. Während er am Rührer des Wagens stand, legte sich ein zweiter Lastkraftwagen, der von dessen Fahrer mit der Handbremse in Gang gebracht worden war, nach rückwärts in Bewegung. Mühlstädt geriet zwischen die beiden Wagen, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde; er war sofort tot.

Glauchau. Ein Kämpfer aus den Einigungskriegen. In Müllern St. Nicolas starb im Alter von fast hundertundneunzig Jahren der frühere Webermeister Heinrich Schürer. Er nahm am Feldzug in Schleswig-Holstein sowie an der Schlacht bei Königgrätz teil und am Feldzug von 1870/71.

Zwickau. Feuer im Schacht. Im Vertrauensschacht in Schemewitz entstand in der Benzolfabrik ein Feuer, das aber sofort bekämpft und unterdrückt werden konnte. Infolge der starken Rauchentwicklung gestalteten sich die Löscharbeiten sehr schwierig. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Meerane. Zehn Zentner mehr. Die erste Pfundjammung für das Winterhilfswerk erbrachte 42 1/2 Zentner Lebensmittel und 298 RM Bargeld. Gegenüber dem höchsten Ergebnis der vorjährigen Pfundjammung ist ein Mehrergebnis von annähernd 10 Zentner Lebensmittel sowie ein beachtlicher Mehreingang an Barspenden zu verzeichnen.

Adorf i. B. Nicht weit gekommen. Der mit 4000 RM flüchtig gewesene Beihing Horst Braun ist in Eger aufgegriffen worden; man fand bei ihm noch 3650 RM.

Leipzig. Acht tödliche Unfälle in einer Woche. Nach dem Wochenabschluss des Statistischen Amtes betrug vom 6. bis 12. Oktober die Zahl der Lebensgeboten 189. Gestorben sind im gleichen Zeitraum 144 Personen; 8 Personen erlitten tödlichen Unfällen und 5 endeten durch Selbstmord.

Taucha b. Leipzig. Zum Vorbild. Ein Beschluß des Bürgermeisters legt fest, daß Aufträge der Gemeinde und der öffentlichen Betriebe fortan nur an solche Gewerbetreibende vergeben werden, die Einzelmitglied der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Volkswohlfahrt sind.

Chemnitz. Kasernenweiche. Durch das Heeresbauamt ist in Anwesenheit des Kommandeurs der 24. Division, Generalmajor Kienig, die Kaserne in Ebersdorf an den Abteilungs-Kommandeur der Beobachtungsabteilung 24, Major Schüge, übergeben worden. Die Kaserne, die bisher Wohnzwecken diente, ist für ihre neue Bestimmung umgebaut und erweitert worden. Die Mannschaften der Beobachtungsabteilung 24 werden am 1. November die neue Kaserne, die den Namen „König-Friedrich-August-Kaserne" trägt beziehen.

Buchholz. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Staatsstraße nach Schtettau unweit der Forsthaus-Gaststätte im Stadtwald. Der achtundzwanzig Jahre alte Bauer Uhlmann aus Cunersdorf verlor die Gewalt über einen vollen Lauchwagen, vor den er die Pferde spannen wollte, und geriet zwischen einen Straßenbaum und den Wagen; er wurde so schwer verletzt, daß der Tod kurz darauf eintrat.

Döhlen i. C. Vom Starkstrom getötet. In der Betriebsabteilung „Bereinigtes" der Gewerkschaft Deutschland kam der Gefolgsmann Walter Köhler aus Ortmannsdorf ums Leben; beim Untergehen einer Rutsche wurde ein Kabel beschädigt, wobei Köhler einen tödlich wirkenden elektrischen Schlag erhielt.

Burgstädt. 22 mal eingebrochen. Der Einbrecher Delling, der bei einem Bauernhauseinbruch in Dietendorf festgenommen werden konnte, gestand bisher zweiundzwanzig Einbrüche ein, darunter einen in Glauchitz und einen in Wüstenbrand.

Lichtenstein-Collenberg. Heimbau für die Jugend. Unsere Stadt führt zur Unterbringung ihrer nationalsozialistischen Jugend einen großzügigen Bauplan durch. Der Plan, der sich auf mehrere Jahre erstreckt, sieht den Bau zweier Heime, einer großen Halle für öffentliche Veranstaltungen und einer Jugendherberge vor. Vor der Halle soll ein Sportplatz liegen, der als Hitler-Jugend-Kampfbahn ausgebaut werden soll. Die HJ-Gesellschaft 6/211 wird bei diesem Plan durch Erdarbeiten stark beteiligt und hat auch für das erste Heim den Grund gegraben.

Planen. Unglück im Rebe! Auf der Eisenbahnstrecke Theuma-Lotzengrün stießen die Maschine eines Teilsüßlerzuges und ein Lastkraftwagen zusammen, der etwa fünfzehn Meter weit mitgeschleift wurde. Der Kraftwagenfahrer kam mit leichten Kopfverletzungen davon. Als Ursache des Unfalles wird der dicke Rebe! angeführt.

Leisnig i. B. Endlich Ueberichuß! Das Haushaltsjahr 1934, für das noch mit einem Fehlbetrag von rund 177 000 RM gerechnet worden war, schloß mit einem Ueberichuß von rund 15 000 RM ab; dadurch war es möglich, die aus 1932 und 1933 übernommenen Fehlbeträge von zusammen 194 000 RM auf 179 000 RM herabzurufen.



# Verhandlungen zwischen Rom, Paris und London.

London, 25. Oktober. Londoner Blätter sind der Ansicht, daß die Nachrichten über italienische Friedensverhandlungen zu zusehen, daß aber die Besprechungen noch zu keinem festen Plan geführt haben.

Der Pariser „Times“-Korrespondent sagt, die französische Erklärung, daß La Val keinen italienischen Vorschlag an den britischen Botschafter weitergeleitet habe, entkräftet nicht die allgemeine Annahme, daß zwischen Paris und Rom und zwischen London und Rom ein diplomatischer Meinungsanstand im Gange sei, der auf eine Verhandlungsgrundlage abziele. Das Dementi könne als Zeichen betrachtet werden, daß die Besprechungen noch nicht das Stadium eines positiven Programmes oder einer Vereinbarung über das Verfahren erreicht hätten. In einer Neutermeldung aus Rom heißt es, dort werde so gut wie zugegeben, daß ein Abkommen über Zurückziehung von Truppen aus Lybien gegen Zurückziehung britischer Kriegsschiffe aus dem Mittelmeer wahrscheinlich sei.

„News Chronicle“ nimmt Anstoß an der Aeußerung Edens vom Mittwoch, daß er aufrichtig auf eine Vereinbarung hoffe, die erreicht werde, ehe die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen in Kraft treten. Das Blatt fragt, worauf sich dies geheimnisvolle Hoffen gründe und ob man vielleicht daran denke, Abessinien eine „Regelung“ aufzuerlegen, die auf einer geheimen Konferenz zwischen England, Frankreich und Italien verabredet worden sei. Auf der Sitzung des Aktionsausschusses am Donnerstag wurde sich gezeigt, bis zu welchem Maß die Aenderung der britischen Politik gegenüber dem Völkerbund die Aussichten auf einen starken Druck auf den Friedensförderer wirksam werde. In Regierungskreisen werde eine Aenderung der britischen Außenpolitik in Abrede gestellt, aber die Ablehnung habe weniger Gewicht als die Tatsache, daß die neueste Rede Hoares in Italien Befriedigung und in Abessinien Enttäuschung hervorgerufen habe.

„Daily Herald“ spricht von einem kläglichen Frontwettbewerb und von verstoßenen Unterredungen zwischen Rom und London und sagt, Mussolini, der jetzt glaube, vor ersten Sühnemaßnahmen sicher zu sein, er-

warte, daß die britische Regierung ihren Rückzug fortsetze, falls er selbst feilscheibe.

## Rom gibt amtlich Zurückziehung einer Division aus Lybien bekannt.

Rom, 24. Oktober. Donnerstag abend wurde in Rom amtlich bekanntgegeben, daß die italienische Regierung eine Division aus Lybien zurückgezogen und in die Heimat abberufen hat. Mit der Rückberufung der Division soll unverzüglich begonnen werden. Die in Lybien stehenden italienischen Streitkräfte werden damit um 15 000 Mann verringert.

Ausdrücklich wird in hiesigen zuständigen Kreisen erklärt, daß diese Zurückziehung spontan und bedingungslos erfolgt sei, mit irgendwelchen anderen Maßnahmen oder Forderungen sei sie nicht verquickt worden. So habe Italien vor allem nicht als Voraussetzung für diese Maßnahme verlangt, daß England seine Flotte im Mittelmeer verringere. Immerhin wird in hiesigen maßgebenden Kreisen die Hoffnung ausgesprochen, daß, nachdem Italien eine derartige bedeutungsvolle Geste getan habe, auch von anderer Seite zur Entspannung der Lage im Mittelmeer beigetragen werde. Vorläufig ist hier noch nicht bekannt, ob England Schiffe aus dem Mittelmeer zurückgezogen oder hierüber feste Beschlüsse gefaßt habe. Die italienische Maßnahme sei von dem Geiste getragen, die schon genug verwickelte Lage im italienisch-ägyptischen Streit nicht noch durch neue Verwicklungen im Mittelmeer weiter zu erschweren, sondern alles zu tun, was zu einer Erleichterung der Atmosphäre führen könnte.

Zur politischen Lage wird hier erklärt, es treffe keinesfalls zu, daß bereits über einen festen Plan verhandelt werde. Es handele sich bei den augenblicklich in Gang befindlichen diplomatischen Besprechungen nach wie vor nur um Fühlungsmaßnahmen, die darauf gerichtet seien, die augenblickliche Lage einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Angaben, auf welcher Linie sich diese Verhandlungen bewegen, werden von italienischer Seite nicht gemacht. Man betont in hiesigen politischen Kreisen überdies, daß das Schwergewicht der Besprechungen in Paris und London liege.

## Vollmachtgesetz für Koscialkowski.

Besprechung der Wirtschaftsjorgen im Warschauer Sejm.

Warschau, 24. Oktober. Die Sondertagung des Warschauer Sejm, die zur Verabschiedung eines Vollmachtgesetzes für die Regierung einberufen worden ist, wurde in Anwesenheit der gesamten Regierung und vieler Diplomaten eröffnet. Sofort nach Eröffnung ergriff Ministerpräsident Koscialkowski das Wort, um das Vollmachtgesetz zu begründen, das den Staatspräsidenten ermächtigen soll, Gesetze in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen auf dem Verordnungswege zu erlassen. Die Vollmachten sollen am 15. Januar 1936 erlöschen.

Die Rede des Ministerpräsidenten war ein harter Appell an die Kammer und an die Bevölkerung, in engstem Vertrauen mit der Regierung zusammenzuarbeiten und deren festen Willen, die brennenden Wirtschaftsverfahren einer Lösung zuzuführen, opferwillig zu unterstützen. Wenn Polen einem besseren Morgen entgegengehen wolle, müsse auch unter großen Opfern zunächst und so allererst einmal der Staatshaushalt ins Gleichgewicht gebracht werden.

Im einzelnen erklärte der Ministerpräsident, daß die polnischen Staatseinnahmen, die vor fünf Jahren über drei Milliarden betragen hätten, sich gegenwärtig auf 1900 Millionen belaufen. Auch bei größter Beschränkung aller Ausgaben seien diese Einnahmen nicht genügend, um die dringenden Bedürfnisse zu decken. Daher müsse an eine Erhöhung der Einnahmequellen und an eine weitere Ersparnis auf der Ausgaben Seite herangegangen werden.

Die Regierung werde also eine Reform der Einkommensteuer durchführen, die die Steuerlast erhöht und den Kreis der Steuerzahler erweitert. Um die Latiten der Deffizienten zu erleichtern, werde die Regierung für Senkung der Lebenshaltungskosten, d. h. der Mieten für kleine Wohnungen und der Tarife für Elektrizität, Gas usw., sorgen. Mit besonderem Beifall begrüßte die Kammer die Antidumping der Regierung, daß sie die Kosten der Landwirtschaft senken werde, da eine rentable Landwirtschaft unerlässliche Vorbedingung der wirtschaftlichen Besserung sei. Weiter werde die Regierung den Kampf um die Senkung der Industriepreise fortzuführen und zunächst mit einer Senkung der Güertarife beginnen.

Der Ministerpräsident richtete am Schluß seiner Rede einen Appell an den Opferwillen der Beamenschaft und ließ damit erkennen, daß die beabsichtigten Sparmaßnahmen sich auch auf die Lage der Beamenschaft auswirken werden.

## Ab 1. Dezember Sondersteuern in Polen.

Warschau, 25. Oktober. Ueber die ersten Verordnungen, die die Regierung auf Grund des gegenwärtig im Sejm beratenen Vollmachtgesetzes erlassen will, erfahren einzelne Regierungsblätter, daß schon ab 1. Dezember die Sondersteuer auf alle Gehälter aus öffentlichen Mitteln eingeführt werden soll. Ihre Höhe wird progressiv von 8 bis 20 v. H. der Vergütungen betragen. Die gleichzeitig vorgegebene Erhöhung der Einkommensteuer soll insbesondere die Einkommen der Privatgestellten stärker erfassen.

## London lädt zur Flottenkonferenz ein

London, 24. Oktober. Die britische Regierung hat die Unterzeichner des Londoner und des Washingtoner Flottenvertrages zu einer am 2. Dezember in London beginnenden Konferenz über die Frage der Flottenbegrenzung eingeladen. Die Einladungen wurden den Botschaftern der vier in Frage kommenden Mächte, Amerika, Frankreich, Italien und Japan zugestellt.

Der Erste Lord der Admiralität bestätigte im Unterhaus, daß England die Unterzeichner des Londoner und Washingtoner Flottenvertrages am Donnerstag formell gefragt habe, ob sie bereit seien, an einer Flottenkonferenz teilzunehmen, die am 2. Dezember in London beginnen sollte. Er verwies darauf, daß entsprechend dem Wortlaut beider Verträge die in Frage kommenden Mächte in diesem Jahre zusammentreten müßten. England habe bis jetzt die Initiative für das Zustandekommen dieser Besprechungen ergriffen. Die britische Regierung stehe mit den Regierungen der Dominien in dieser Frage in Fühlung.

## Der Zweck der Konferenz

Wie der Marineminister fort, ein Abkommen über möglichst viele Fragen der Flottenbegrenzung zu sichern und damit den Abschluß eines internationalen Vertrages zu ermöglichen, der an die Stelle der beiden jetzt gültigen Flottenverträge treten würde, die bekanntlich Ende nächsten Jahres ablaufen. Man hoffe, daß, wenn erst einmal ein Abkommen zwischen den Vertretern der Unterzeichnermächte in Aussicht stehe, der Rahmen der Konferenz erweitert werden könne, so daß die Vertreter anderer Flottenmächte teilnehmen können.

## Frankreich zur Teilnahme bereit.

Paris, 25. Oktober. Die französische Regierung ist bereit, der englischen Einladung zur Teilnahme an einer Flottenkonferenz in London am 2. Dezember Folge zu leisten. In amtlichen Kreisen wird jedoch betont, daß es sich weniger um eine eigentliche Konferenz als um eine Zusammenkunft von Flottenachverständigen handle, die die Flottenkonferenz für die Erneuerung des Washingtoner Abkommens vorbereiten haben werde.

## Teilnahme der Vereinigten Staaten.

Washington, 25. Oktober. Das Staatsdepartement hat die englische Einladung zur Londoner Flottenkonferenz am 2. Dezember angenommen.

## Winter in den deutschen Mittelgebirgen.

Schneeflocke 25 Zentimeter, Broden 15 Zentimeter Schnee.

Bad Harzburg, 25. Oktober. Im ganzen Harzgebiet hat der Winter Einzug gehalten. Namentlich im Brodengebiet, aber auch sonst in den höheren Lagen des Gebirges ist viel Schnee gefallen. Der ganze Hochharz bietet eine prächtige Winterlandschaft. Der Broden trägt eine 15 Zentimeter hohe Schneedecke. An einzelnen Stellen liegt der Schnee noch höher, an zusammengehängenen Flächen sogar bis zu 40 Zentimeter. Da der Schnee aber noch sehr leicht ist, ist, wie von der zuständigen amtlichen Stelle betont wird, Sportmöglichkeiten noch nicht vorhanden.

Breslau, 25. Oktober. Der schon seit Tagen in Schlesien fallende Niederschlag hat sich am Mittwoch erneut verstärkt. Die Niederschlagsmengen haben wiederum 25 Millimeter überschritten und im Gebirge zu einer Verstärkung der Schneelage geführt. Der Copten meldet zur Zeit 1 Grad, Ober-Schreiberhau 30 Zentimeter und im Rammlagen des Riesens- und Isergebirges über einen halben Meter Schnee. Auf der Schneeflocke liegt bei minus 6 Grad bereits 25 Zentimeter Schnee. Die Sportverhältnisse sind vor allem für Ski bereits gut.

## Erster Schnee in der Eifel.

Köln, 5. Oktober. Nachdem in den letzten Nächten die Temperaturen sehr erheblich zurückgegangen waren, fiel am Donnerstag in den Berglagen der erste Schnee. Für eine kurze Zeit waren die Höhegebiete mit einer dünnen, weichen Schicht überzogen.

# Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl

40) Brèveuil starrt ihn an, ohne zu antworten. Er ist nicht feige. Er strafft sich. „Wer sind Sie?“ fragt er scharf. Der große Araber grüßt nochmals ungemein höflich. „Ich bin Hadj Mehmed el Ghaliib —“ sagt er. „Meine Leute sind Beni Chaamba — wir sind gekommen, um die Unschuld dieses Mannes zu bezeugen —“ Und er deutet auf Hofreiter. „Dieser Mann hat seine Schuld soeben gestanden“, entgegnete Brèveuil. Mehmed el Ghaliib lächelt ungläubig. „Ich bringe dir den Namen des wahren Mörders“, sagt er. „Und ich bringe dir den Mann, der ihn dazu angeflist hat.“ „Ich kann unmöglich zulassen — —“, beginnt Brèveuil. Da machen die Leute an der Tür nach rechts und links Platz. Ein alter Araber mit einem verwitterten Pergamentgesicht und scharfer Adlernase über dem Grubart tritt ein. Die Rosette der Ehrenlegion schimmert rot auf seinem Brust. Auch er grüßt höflich. „Das ist Scheich Brahimi Abd el Kader“, sagt Mehmed. „Er spricht nicht viel französisch — erlauben Sie, daß ich für ihn weiterspreche.“ Das Zimmer ist so voller Menschen, daß es unmöglich erscheint, daß noch jemand eintreten könnte. Aber zwei hämmige Chaamba bringen es fertig. Sie schleppen sogar noch einen dritten mit sich — einen schlanken, europäisch gekleideten Herrn, der sich offenbar nicht in der besten Verfassung befindet. Er ist leichenblau und ringt keuchend nach Luft. Sein Anzug ist in Fetzen. Aber die Köpfe der Araber hinweg wandern Risten

und Kästen von Arm zu Arm und landen schließlich auf dem Schreibtisch. Es sind so viele, daß der Untersuchungsrichter und der Schreiber, die beide bisher wie gelähmt dagestanden haben, förmlich eingebaut werden. „Das ist der Anstifter“, sagt Mehmed el Ghaliib. Er reißt den Deckel von einer Kiste weg. Kleine Flaschen, mit einem weißglühenden Pulver gefüllt, kommen zum Vorschein. „Das fanden wir in einem Keller seines Hauses. Es ist längst nicht alles. Aber wir dachten, es würde genügen.“ Der Untersuchungsrichter sieht erstarrt von dem Sprecher auf die Risten, von den Risten auf den Gefangenen, der wortlos vor sich hinkniet. Man hat ihn etwas rauh angefaßt, er mußte den ganzen Weg von seinem Hause bis hierher zwischen zwei Säulen laufen — streckenweise wurde er geschleift. „Wer ist denn das?“ fragt Brèveuil verwirrt. „Das ist Sidi Basilin“, erklärt ihm Mehmed. „Man nennt ihn den Sidi el Rif.“ Kommissar Sirvain schießt einen halbblauen Pfiff aus. Den Namen Sidi el Rif hat er schon gehört — also der ist es —. „Aber dieser Mann hat doch gestanden“, sagt Brèveuil und zeigt wieder auf Hofreiter. „Der wirkliche Mörder heißt Mbarrel — und steht im Dienst des Sidi Basilin.“ „Mbarrel“, fährt Brèveuil auf. „Wir haben einen Mann dieses Namens verhaftet.“ „Die Polizei der Franja ist tüchtig“, sagt Mehmed, und sein Mensch weicht, ob es Ernst oder Ironie ist. „Laß ihn herbringen, Sidi.“ Brèveuil gibt sich einen Ruck. Vor allem muß man die Fingel wieder in die Hand bekommen. „Sergeant, bringen Sie den Mbarrel herein — er ist nebenan in der Wachtstube.“ Kopfschüttelnd geht der Sergeant. Diesmal müssen ein paar Chaamba das Zimmer verlassen, damit er den Verhafteten hereinbringen kann. Mbarrel, ein kleiner unterlegter Mann, zuckt bestig zusammen, als er Basilin sieht.

Vor Brèveuil etwas sagen kann, fährt Mehmed auf den Mann los wie ein Fahlci. „Du hast Sidi Chan-ah von der Polizei ermordet du Hund — hast du es freiwillig getan, oder auf Antrieb eines anderen?“ Mbarrel wirft einen entsetzten Blick um sich. Er hat gehofft, mit einer geringen Strafe durchzukommen — auf die Wabantlage war er nicht gefaßt. Er sieht, daß Basilin gefangen ist wie er, und daß ihm der Rest. „Ich will alles sagen“, würgt er hervor. „Ich will alles sagen —“ Draußen warten geduldig die Hunderte von Reitern. Sie füllen den Vorhof, die Straßen, sogar noch in den Seitenstraßen wimmelt es von ihnen. Es dauert ungefähr eine halbe Stunde. Dann kommt eine Gruppe von Menschen aus dem Büro des Untersuchungsrichters. Hadj Mehmed erscheint und gibt den Befehl zum Aufstehen. Zwei Sergeanten führen Basilin ab, zwei weitere Mbarrel. Hofreiter steht plötzlich vor Koffi und Agnesina. „Mein lieber Hofreiter“, stammelt der alte Herr. „Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll, das ist alles so schnell gekommen — wie ist es nur möglich.“ „Ja, ja — so ist es, wenn man Freunde hat, auf die man sich verlassen kann. Ich begreife nur noch nicht, wieso sie plötzlich hier sind — und wie sie den Kerl herangekommen haben in der Geschwindigkeit.“ „Ich hatte doch recht“, sagt Agnesina leise. „Es hat einer zum Fenster hereingeschossen.“ „Ja — wenn ich gewußt hätte, daß Sie so unschuldig sind, hätte ich nicht auszureißen brauchen.“ „Kommen Sie jetzt mit zu uns“, bittet Agnesina, um ihre Augen versprechen alles Glück in der Welt. Koffi schlägt ihm auf die Schulter. „Da fällt mir ein — haben Sie eigentlich in den letzten Wochen eine Zeitung zu sehen bekommen?“ „Nein.“ (Fortsetzung folgt.)



# Deutsche Aufrüstung und Memelfrage

London, 24. Oktober. Der dritte Tag der außenpolitischen Aussprache im Unterhaus begann mit einer Rede des konservativen Abgeordneten Winston Churchill, der behauptete, wie kaum anders zu erwarten war, sofort dem Thema der deutschen Aufrüstung zu wandte.

Der Umfang und das Tempo der deutschen Aufrüstung, so führte er aus, sei seit seiner letzten Rede unbarmherzig fortgeschritten worden. Deutschland sei ein bewaffnetes Lager. Eine mächtige Armee sei im Entstehen. Aber die Deutschen füllen nicht nur ihre eigenen ungeheuren Magazine, sondern sie seien auch in der Lage, gewisse Mengen an Munition auszuführen. Schnell werde die deutsche Luftwaffe aufgebaut. Für England bestehe vorerst keine Aussicht, die Stärke der deutschen Luftstreitkräfte zu erreichen oder Deutschland in naher Zukunft zu überholen, was England immer tun möge.

Er wolle, so fuhr Churchill fort, nicht behaupten, daß die deutsche Wiederaufrüstung gegen England richte. Vielmehr seien die Engländer die letzten, die die Deutschen angreifen wollten. Es werde sogar eine Theorie aufgestellt, wonach die Deutschen nur aus nationaler Selbstachtung aufrüsteten und sie niemals zu Verbrechen gedächten. Was andere auch denken mögen, er wolle behaupten, daß England keine Sorge habe, die durch die deutsche Wiederaufrüstung verursachten Gefahren verglichen werden könne. Er grüßte dem deutschen Volk nicht; er habe viele deutsche Freunde und hege eine schätzbare Bewunderung für ihre ausgezeichneten geistigen, wissenschaftlichen und künstlerischen Eigenschaften. Nur ein Frieden mit sich selbst lebendes Deutschland, das seinen Frieden mehr im Herzen habe, könne Europa von seinen Gefahren, von seiner Zukunft befreien.

Churchill ging dann zum italienisch-abessinischen Streit über, der, wie er sagte, im Verhältnis zu den von ihm beschriebenen Gefahren eine Angelegenheit von nur sehr geringerer Bedeutung sei. Er glaube nicht, daß Mussolini sich auf das abessinische Abenteuer eingelassen hätte, wenn er nicht die tiefen Beziehungen Frankreichs über die deutsche Wiederaufrüstung und die militärische Schwäche Englands zu Lande und zu Wasser erkannt hätte. Churchill verteidigte dann die Haltung Frankreichs, das neben England das einzige große Land Europas sei, das sich nicht der Despotie oder der Diktatur zugewandt habe. Churchill lobte hierauf die „große Haltung Italiens, das die Genfer Säumnahme abgelehnt, ohne sie als einen unreinlichen Akt und als einen nationalen Affront zu betrachten. Gleichzeitig verteidigte Churchill jedoch die Vorkehrungen der britischen Regierung im Mittelmeer, wodurch die einbrudswollen Flotten einer überlegenen Seemacht offenkundig würden.

## Die Memelfrage in der Unterhausausprache.

Abschließende Rede Simons.

London, 25. Oktober. Die große Unterhausausprache wurde am Donnerstagabend nach der Rede Churchills durch verschiedene Abgeordnete, die sich teils zur Arbeitslosenfrage, in der Hauptsache aber zur internationalen Lage bekehrten, fortgesetzt.

Während einer Rede des konservativen Abgeordneten Simons ereignete sich ein neuer Zwischenfall auf der Haupttribüne des Unterhauses. Ein junger Mann warf ein zweites Male kommunistische Flugblätter in den Saal und rief: „Diejenigen, die für den Frieden sprechen, bereiten sich für den Krieg vor!“ Der Demonstrant wurde wie seine Vorgängerin durch Unterhausbeamte entfernt.

Der konservative Abgeordnete Hauptmann Cazalet erklärte, daß die deutsche Wiederaufrüstung nicht gegen England gerichtet sei. Man sage oft, daß der Völkerverbund eine Organisation derjenigen sei, die sich gegen eine Erweiterung der deutschen Rechte oder Forderungen widersetzen. Heute sei aber die Gelegenheit vor-

handen, um zu zeigen, daß der Völkerverbund eher dazu bereit ist, die Probleme der besiegten Staaten zu lösen, als den Status quo der Siegermächte aufrechtzuerhalten. Eines dieser Probleme sei die Memelfrage. Heute sei im Memelgebiet ein vollkommen künstliches Regime vorhanden. „Wir müssen einsehen, daß es ein Fehler in den Friedensverträgen war, die 140 000 Einwohner des Memelgebietes, die 500 Jahre lang unter deutscher Herrschaft waren, unter die Souveränität eines ausländischen Staates zu stellen. Ich glaube ferner, daß es ein Fehler der Alliierten und des Völkerverbundes im Jahre 1924 war, dem litauischen Staatsreich nachzugeben und ein recht künstliches Regime zu errichten.“ Der Abgeordnete fuhr fort, es erscheine ihm als Lösung des Memelproblems eine internationale Kontrolle auf eine Reihe von Jahren für nötig, worauf eine neue Erwägung des Problems und möglicherweise eine Volksentscheidung vorgenommen werden müßte. Er habe keine unterrichtete Persönlichkeit getroffen, die nicht die gegenwärtige Lage in Memel als unmöglich betrachtet. Der Redner wies dann auf die Notwendigkeit einer Abänderung der Friedensverträge und von Maßnahmen wirtschaftlicher Expansion hin. Er schlägt vor, Deutschland sehr beträchtliche wirtschaftliche Zugeständnisse sowohl in Europa als auch außerhalb Europas zu machen, vorausgesetzt, daß es in den Völkerverbund zurückkehre und eine solche Regelung im Rahmen eines allgemeinen Abrüstungsplanes stehen würde.

Die Debatte wurde durch den Innenminister Sir John Simon abgeschlossen. Er teilte mit, daß er auf Ersuchen des Außenministers noch eine Erklärung zum italienisch-abessinischen Konflikt abzugeben habe, da es sich darum handele, ein Mißverständnis zu beseitigen. Am Donnerstagmorgen sei eine sehr erstaunliche Behauptung veröffentlicht worden, die nämlich, daß die englische Regierung über Nacht ihre Politik einer umfassenden Zusammenarbeit mit dem Völkerverbund aufgegeben habe. Diese Veröffentlichung bejahe weiter, daß die Regierung bereits hinter dem Rücken des Völkerverbundes mit Frankreich und Italien eine Regelung des italienisch-abessinischen Konfliktes aushandeln und der Völkerverbund und Abessinien dann aufgefordert werden sollen, diese Regelung anzunehmen. Damit habe man also nach allen Erklärungen im Unterhaus Donnerstags früh glatt behauptet, daß eine Intrige zwischen London, Rom und Paris im Gange sei, den Völkerverbund vor vollendete Tatsachen zu stellen, die den Interessen einer Partei schaden und den Grundpfeilern des Völkerverbundes selbst widersprechen würden.

Sir John Simon fuhr dann wörtlich fort: „Ich spreche mit der Autorität der ganzen Regierung, wenn ich erkläre, daß diese wilde Beschuldigung überhaupt nicht wahr ist. Von Anfang dieses Konfliktes an war die Politik der englischen Regierung vor allen Dingen darauf gerichtet, falls möglich eine Regelung zu fördern, die nicht nur im Rahmen der Völkerverbundslösung steht, sondern auch für die beiden streitbaren Parteien annehmbar sein würde. Ich nehme an, daß wir vollkommen im Recht sind, wenn wir uns als Freunde des Friedens bemühen, die internationale Freundschaft zu fördern. Die englisch-französischen Vorschläge zum Beispiel, die im vergangenen August in Paris unterbreitet wurden, hätten auf diesem Grundbaß beruht, und ebenso der Plan des Genfer Völkerkongresses. Wir tun weder etwas hinter dem Rücken des Völkerverbundes, noch haben wir auch nur einen Augenblick daran gedacht, dies zu tun. (Beifall auf der Ministerbank.) Wir haben ferner nicht die Absicht, als Mitglied eines kollektiven Systems in der Verhinderung unserer Verpflichtungen unter der Völkerverbundslösung zu schwanken. Wir hoffen, daß eine schnelle und befriedigende Lösung zustande kommt, aber sie muß im Rahmen des Völkerverbundes liegen und von den drei betroffenen Parteien, nämlich Italien, Abessinien und dem Völkerverbund, angenommen werden.“ (Beifall.)

Sir John Simon behandelte hierauf noch einige innenpolitische Fragen, worauf die große Aussprache des Unterhauses nach einer Dauer von drei Tagen abgeschlossen wurde. Eine Abstimmung wurde nicht mehr vorgenommen.

Standortmeldung des „Graf Zeppelin“. Auf der Ausreise zur 15. diesjährigen Südamerikafahrt hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“, wie die Deutsche Seewarte mitteilt, am Donnerstag um 16.30 Uhr MEZ, Gibraltar überflogen und um 18.30 Uhr MEZ, in Caracas die durch Flugzeuge nachgebrachte Post übernommen.

Todesurteil gegen einen Raubmörder. Das Bonner Schwurgericht beurteilte am Donnerstag den 17-jährigen Hermann Eupen aus Witterschlick, der am 30. August d. J. im Duisburger Wald (Bez. Bonn) den 17-jährigen Franz Henn aus Witterschlick ermordet und beraubt hatte, wegen Vordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode und sprach dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab. Das Verfahren gegen den an der Tat mitbeteiligten 14-jährigen Johann Wettefoden aus Witterschlick wird demnächst vor dem Bonner Jugendschöffengericht durchgeführt werden.

Ein Pionier des Flugwesens in Oesterreich gestorben. Am Donnerstag starb in Wien der Flugkapitän Hauptmann a. D. Rudolf Stanger, einer der hervorragendsten Kampfflieger der österreichischen Armee. Knapp vor dem Fall der Festung Erzembol gelang es ihm, in der Festung zu landen und beim Rückflug wichtige Meldungen mitzunehmen. Er wurde nach diesem Flug von Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen. Dabei soll es zu einer außerordentlich peinlichen Szene gekommen sein, da der Kaiser dem Flieger seine offenkundige Schilderung von der unzureichenden Versorgung der Festung mit Nahrungsmitteln und von den schrecklichen Hungerleiden der Besatzung und der Zivilbevölkerung übergeben hat. Später war Stanger Kommandant einer Jagdfliegerstaffel am k. k. Kriegsschulplatz. Stanger war ein Pionier der Fliegerei und hat schon lange vor dem Weltkrieg durch seine Taten von sich reden gemacht.

Falschmünzerverwechslung in Polen aufgedeckt. — Französische Banknoten gefälscht. In Sosnowice wurde eine Falschmünzerverwechslung aufgedeckt, die sich mit der Fälschung von falschen französischen Banknoten zu 500 und zu 200 Francs beschäftigte und bereits seit mehreren Monaten in Betrieb war. Bei der Hausdurchsuchung wurde eine große Zahl fertiger gefälschter Noten gefunden. Die Inhaber der Wohnung, in der sich die Fälscherverwechslung befand, drei Brüder Nowakowski, und drei weitere an den Fälschungen beteiligte Personen sind verhaftet worden.

Zahlreiche Opfer der Deutensepe in Sibirien. In Südsibirien sind der Deutensepe mehrere tausend Menschen zum Opfer gefallen. Die Regierung hat der Anstellung sowjetrussischer Ärzte in den Krankenhäusern zugestimmt, bis chinesische Ärzte eintreffen.

Der jüdische Waffenschmuggel nach Palästina. Vor kurzem wurde auf einem einer südlichen Meeresküste in Palästina gehörenden Schiff eine große Ladung Waffen beschlagnahmt, die nach Palästina geschmuggelt werden sollten. Wie nunmehr bekannt wird, ist bereits im April und im Juli d. J. auf zwei Dampfern auf ähnliche Weise ein umfangreicher Waffenschmuggel durchgeführt worden. Auf Grund einer Anweisung des Kolonialamtes in London hat daher die Mandatsregierung eine strenge Untersuchung angeordnet, die sich auch auf die Ermittlung der Lieferanten, die sich in Europa befinden sollen, erstrecken soll. Angesichts der Erregung, die diese Waffenschmuggel bei der arabischen Bevölkerung hervorgerufen hat, erließ die Mandatsregierung einen Aufsehl, in dem sie erneut zur Ruhe ermahnt und strenge Bestrafung der Schuldigen verspricht. Die arabischen Parteien und ihre Presse sehen jedoch ihre umfangreichen Vorbereitungen für den Generalstreik fort, der bekanntlich für Sonnabend festgesetzt ist.

Ein Nachspiel zum Jankai-Mittentat. Der Führer der japanischen Arbeiterbewegung, Dr. Shumei Okawa, wurde vom Obersten Gerichtshof zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Mit diesem Urteil ermächtigte der Oberste Gerichtshof das Strafmaß der Vorinstanz um zwei Jahre Gefängnis. Zwei Mitangeklagte erhielten Gefängnisstrafen von vier Monaten bzw. vier Jahren. Die Verurteilten wurden beschuldigt, einen Umsturz geplant zu haben und mittelbar an der aufsehenerregenden Ermordung des Ministerpräsidenten Jankai im Mai 1932 beteiligt gewesen zu sein. Die Angeklagten stehen in engen Beziehungen zu dem bekannten „Band vom schwarzen Drachen“.

# Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl

(Nachdruck verboten.)

„Dann wissen Sie ja gar nicht — hier — lesen Sie —“  
Mechanisch nimmt Hofreiter das Blatt, das ihm Rossi überreicht.

„Wie geht es denn dem Haselnüsschen“, fragt er. „Ich habe — der kleinen Araberin, die ich zu euch geschickt habe — ob die —“

„Sie ist nicht bei uns“, antwortet Agnesina erkant und ein wenig lächelnd zugleich. „Sie kam nur auf einen kurzen Besuch — dann verschwand sie wieder. Ich habe sie nicht mehr gesehen.“

Hofreiter schüttelt den Kopf.

„Ja Almani“, ruft eine Stimme.

Es ist der alte Scheid.

„Ich weiß nicht, wie ich Euch danken soll, Scheid“, sagt Hofreiter.

Aber der Alte wehrt kurz ab.

„Was geschehen ist, war, was geschehen mußte, inshallah. Du bist einer von uns — und wir sind Brüder des Blutes.“

Aber sag' mir eins — wie kommt Ihr hierher? Wer hat Euch gelagert, wie es hier steht? Und wie habt Ihr so schnell —“

„Ich es genug sein damit, daß wir kommen. Es stand geschrieben, daß du nicht für etwas hüben soltest, was du nicht getan hast. Sieh — wir haben dir ein Pferd mitgebracht — sitz auf und komm — wir bleiben nicht länger in dieser Stadt, als wir müssen.“

Hofreiter denkt an die schwarzen Zelle im Süden, an den frischen, würzigen Duft, der von den Salzseen herüberkommt.

Wieder im Zelt liegen, und am Morgen kommt Diana, und —

„Wo ist deine Tochter, Scheid —“

Das Gesicht des Alten erstarrt.

„Ich habe keine Tochter“, sagt er und wendet sein Gesicht zum Tor hinaus.

Die ersten Reiter folgen ihm.

Hofreiter packt Mehmed beim Mantel, als er vorüber will.

„Mehmed, bei unserer Freundschaft — wo ist Diana —“

Mehmed sieht zu Boden.

„Du mußt vergessen daß du sie gefasst hast“, sagt er. „Sie ist tot und schlimmer als tot. Sie ist bei den Tänzern in Romm mit uns —“

Hofreiter steht wie angewurzelt.

Er beginnt zu begreifen —

„Steig auf, Herr —“ sagt eine Stimme, die er nicht kennt.

Es ist Mohammed Azzaf.

„Ich jage dir, wo sie wohnt“, flüstert er. „Wir müssen alle an der Straße vorbeigehen.“

„Wer bist du?“

„Ich bin der, der die Beni Chaamba geholt hat — weil sie, die man nicht mehr nennen darf, mir sagte, daß du unschuldig gefangen bist, und daß Scheid Ibrahim Abd el Kader dein Blutsbrüder ist. Auch den Namen des Mörders und des Anstifters zum Tode weiß ich von ihr.“

„Wo ist mein Gaul? — Ich muß hin!“

„Ich bringe ihn dir, Herr.“

„Was wollen Sie denn tun?“ fragt der alte Rossi verwundert.

Hofreiter sieht ihn an.

„Ich muß fort, Monsieur Rossi — mit meinen arabischen Freunden — erlauben Sie, daß ich mich verabschiede —“

„Aber —“

„Meine Effekte, lasse ich vorläufig hier. Vielleicht wird gelegentlich ein Chaambani kommen, mit Vollmacht von mir, um sie abzuholen. Adieu, Monsieur Rossi. Ich muß eilig fort. Adieu, Agnesina —“

Ihr blaßes Gesicht kommt ihm unwahrscheinlich fremd vor.

Um diese Frau zu schauen, habe ich einmal meine Existenz aufgegeben, denkt er.

„Adieu“, sagt sie.

In ihren Augen stehen Tränen.

Aber ihre Lippen sind schmal und fest aufeinandergepreßt.

Er beugt sich über ihre Hand und küßt sie.

„Hier ist das Pferd“, ruft Mohammed Azzaf ungeduldig.

Fast alle Reiter sind schon zum Tor hinaus.

Hofreiter löst seine Hand aus der Agnesinas und bestiegt den Gaul, den Mohammed Azzaf hält.

„Wo ist es —“

„Nicht weit — wir sind gleich da —“

Vor ihnen trabt die weiße Flatterwolke der Beni Chaamba.

„In der nächsten Straße — hier — das zweite Haus —“

Hofreiter ist mit einem Sprung vom Gaul.

Ein Saal — Tische, Stühle, eine kleine Bühne — und die Treppe nach oben —

Das übliche Lokal, in dem Tänzerinnen auftraten.

Er sieht sofort, daß etwas nicht in Ordnung ist.

Menschen laufen, irgend jemand höflich schreiend Angschreie aus —

„Man muß die Polizei holen“, sagt einer.

„Unfug! Einen Arzt. Sie lebt ja noch. Einen Arzt, einen Arzt —“

„Was ist los“, brüllt Hofreiter den Menschen an, daß er zurückfährt.

„Nichts, Herr, nichts von Bedeutung. Ein Mädchen hat einen Selbstmordversuch gemacht —“

„Herrgott — wo ist sie —“

„Oben, Herr — sie hat —“

„Das übrige hört Hofreiter nicht mehr.“

Er kauft die Treppe hinauf — rechts steht eine Tür offen — und da liegt Diana, eine ratlose alte Frau hält sie in den Armen.

„Diana —“

Er sieht sofort, daß nichts mehr zu machen ist.

Ein breites Messer steckt bis fast ans Heft in ihrer Brust.

Aber sie hat die Augen offen.

„Du —“ sagt sie mit gebrochener Stimme und versucht zu lächeln.

Aber ein feiner Blutstreifen riefelt aus ihrem Mundwinkel, und sie schaut leise auf.

(Schluß folgt.)



## Soziale Bauernsiedlung in Sachsen

120 Erbhöfiedlerstellen werden geschaffen, 443 Kleinbetriebe wurden vergrößert

Die Sächsische Bauernsiedlung, die vom Reichsbauernführer zum allein zuständigen Siedlungsunternehmen im Freistaat Sachsen bestimmt worden ist, erwarb in der Zeit ihrer Tätigkeit, das heißt, vom 21. Dezember 1933 bis jetzt, neunzehn Güter mit einer Gesamtfläche von 2900 Hektar; hierzu kommen noch Teile größerer Güter mit 500 Hektar, so daß für die Siedlung im ganzen 3400 Hektar bereitstehen.

Hieraus werden einhundertvierzig Siedlerstellen geschaffen, die, mit Ausnahme von vielleicht zwanzig, alle Erbhöfgröße erhalten. Durch gemeinsame Arbeit aller beteiligten Kreise — des Wirtschaftsministeriums, der Landesbauernschaft und der Siedlungsgesellschaft — ist es in Sachsen möglich gewesen, das zur Siedlung notwendige Land in der Hauptlage durch freie Verkäufe zu erhalten; nur in wenigen Fällen mußte von dem Vorkaufsrecht Gebrauch gemacht werden.

Die Sächsische Bauernsiedlung sieht aber die Aufgaben der bäuerlichen Siedlung in Sachsen nicht allein in der Neugründung von Bauerngehöften sondern vielmehr auch darin, in den Ostlandsgebieten des Erzgebirges, des Vogtlandes und der Lausitzer Berge die Kleinlandwirte durch entsprechende Landzulage zu selbständigen Bauern zu machen. Es sollen dadurch die Volksgenossen in diesen Gebieten, die vor dem Krieg durch Industrie- und Heimarbeit ihr Brot verdienten und wofür ihre Arbeit jetzt ausfällt, der ewigen Arbeitslosigkeit entzogen werden. Hier gliedert sich die Anliegersiedlung ein in den großen Arbeitsbeschaffungsplan der Reichsregierung und hilft tatkräftig mit, daß in diesen Gebieten die Not gebannt wird. Durch Bereitstellung von Land für die Anliegersiedlung werden die jetzigen Kleinbesitzer in die Lage versetzt, auf Nebenverdienst verzichten zu können; ihre Kinder brauchen nicht mehr in den Fabriken der Großstadt zu arbeiten, sie helfen jetzt auf dem väterlichen Hof.

In den Jahren 1934 und 1935 wurden 443 Kleinbetriebe durch Landzulage vergrößert, von denen 135 die Größe eines Erbhofes erreichten; es gilt also, für das Grenzland Sachsen nicht nur ein neues Bauerntum zu schaffen, sondern auch bestehendes zu stärken.

## Bereinheitlichung der Sozialverwaltung in Sachsen

Ministerium für Wirtschaft und Arbeit

Mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern hat der Reichsstatthalter in Sachsen als Führer der Sächsischen Landesregierung folgenden zur Vereinheitlichung der Sozialverwaltung im Land Sachsen verordnet:

Das Wirtschaftsministerium erhält die Bezeichnung: Ministerium für Wirtschaft und Arbeit. Die sozialpolitischen Angelegenheiten werden in einer besonderen Abteilung „Sozialverwaltung“ des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit zusammengefaßt.

Mit der Neuordnung werden der Abteilung „Sozialverwaltung“ die folgenden Sachgebiete zugewiesen: Aus dem Geschäftsbereich des bisherigen Wirtschaftsministeriums: 1. Wohnungs- und Siedlungswesen, Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenfürsorge; 2. Gewerbeaufsicht und Gewerbehygiene. Aus dem Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern: Sozialversicherung und Reichsverlorgung.

## Gasthof zu Höckendorf.

Sonntag und Montag

## gr. Kirmes-Ball

Anfang 7 Uhr.

Am Montag spielt das Dresdner Rundfunk-Orchester Pleitsch-Marko unter persönl. Leitung von Ernst Pleitsch.

Es laden freundlichst ein Paul Wägel u. Frau.

## Heft 22

der Chronik von Ottendorf-Okrilla ist erschienen.

Buchhandlung H. Rühle.

# Hören

macht mehr Freude

mit den übersichtlichen Europa-Programmen der großen Funkzeitung

# Sieben Tage

Heute neue Nummer



Buchhandlung Hermann Rühle.

## BDN und Jugendarbeit

Die Auflösung der BDN-Schulgemeinschaften im Bereich des Landesverbandes Sachsen des BDN ist teilweise mißverstanden worden; es sei deshalb festgestellt: Soweit die Jugend der Deutschen Staatsjugend (Hitler-Jugend) übertragen worden. Die BDN-Schulgemeinschaften konnten daher aufgehoben werden; nun wird die Jugend auf breiterer Linie an diese Fragen herangeführt. Das Volksdeutsche Kameradschaftsopfer in den Schulen bleibt nicht nur erhalten, sondern es wird durch die Hitler-Jugend gefördert, auf breitere Grundlage gestellt und durch den Jugendwaller jeder Schule eingezogen und an den BDN abgeliefert.

Ausdrücklich sei aber noch hervorgehoben, daß die Erwachsenen-Gruppen des BDN in keiner Weise durch diese Änderung auf dem Teilgebiet der Schularbeit berührt wird; im Gegenteil, die Erwachsenen-Gruppen sind und bleiben das Rückgrat des BDN; sie sind notwendiger als je und werden ausgebaut. Mit verstärkter Kraft legen alle Erwachsenen-Gruppen des BDN ihre Arbeit fort und rufen jeden Volksgenossen zur tätigen Mitarbeit am Grenz- und Auslandsdeutschtum auf.

## Letzte Nachrichten

### Durchführung des Reichsflaggengesetzes

Im Reichsgesetzblatt wird eine vom Reichsinnenminister und Reichsjustizminister unterzeichnete Verordnung zur Durchführung des Reichsflaggengesetzes veröffentlicht. Auf Grund des Artikels 4 des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 wird danach verordnet:

Wer den von dem Reichsminister des Innern auf Grund des Artikels 4 des Reichsflaggengesetzes getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die Verordnung tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft; sie trägt das Datum des 24. Oktober 1935.

### Rückkehr zweier Saarlämpfer

Der Leiter der Wertpolizei der Röchlingwerke in Böttlingen (Saar), der Kriegsblinde Rathke, und der Angestellte des gleichen Werkes, Frischmann, die wegen angeblicher Spionage in Frankreich zu zweieinhalbjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden waren, sind nach einer Haft von einem Jahr vier Monaten im Austauschverfahren ausgetauscht worden. Die Freigelassenen wurden an der Grenze herzlich begrüßt.

Man wird es allgemein begrüßen, daß die beiden Männer, die nichts anderes getan haben, als sich in den Dienst der deutschen Saarlache zu stellen, jetzt wieder ihrer Familie und ihrer Arbeit zurückgegeben worden sind.

### Gegenläge Laval-Herriot?

Auf dem Radikalsozialistischen Parteitag hielt Minister Herriot eine große Rede, in der er u. a. ausführte: Während der letzten Wochen habe Frankreich sich sehr zerrissen gezeigt. Man habe ihn, Herriot, als Italienfeind und als Freund Englands hinzustellen versucht. Dabei habe die radikalsozialistische Tagung in Toulouse davon gesprochen, daß eine Änderung der Verträge zugunsten Italiens ins Auge gefaßt werden müßte. Die Radikalsozialisten hätten für das italienische Volk die allergrößte Hochachtung. Wenn dieses Volk das Bedürfnis nach einer Ausdehnung habe, so hätte man diese Frage prüfen müssen. Es könne Frankreich aber nicht verwehrt werden, Protest zu erheben, wenn eine klein-

nation Angriffen ausgesetzt sei, die ihre Unabhängigkeit bedrohten. Das sei kein Grund gewesen, die freundschaftlichen Bindungen Frankreichs zur englischen Nation zu verwerfen. Die Frage laute nicht, ob Frankreich italienfreundlich oder englischfreundlich sei, sondern sie laute: Ist Frankreich für oder gegen die Politik des Völkerbundes; will Frankreich die Genfer Politik befolgen oder nicht; will Frankreich Schlüsse machen mit der bisherigen Epoche und eine neue begründen oder will es zurückkehren zum System der Bündnisse, zum Gleichgewicht der Kräfte, zu Auffassungen, die stets zum Krieg geführt haben?

Herriot erklärte zum abessinischen Streitfall, er sei für ein gemeinsames Vorgehen. Eine Schlussfolgerung zwingt sich unbedingt auf:

Frankreich sei an die Durchführung des Völkerbundpaktes durch seine Pflicht und durch seine Ehre gebunden. Als es 1924 das Genfer Protokoll ausarbeitete, sei es Frankreich gewesen, das Südnemahamengland verlangt habe. Zwölf Jahre habe es gedauert, um England zu dieser Auffassung zu bringen. Können Frankreich jetzt erklären, daß es seine Ansicht geändert habe, und daß es nicht mehr Anhänger des Grundgesetzes gemeinsamer Sühnemaßnahmen sei?

Die außenpolitische Rede Herriots hat in Pariser parlamentarischen Kreisen starke Beachtung gefunden, vor allem weil Herriots außenpolitische Ansichten und Empfehlungen zum Teil im Widerspruch zu der von Laval verfolgten Außenpolitik stehen. So verweist man auf Herriots Betonung der unbedingten Pakttreue und auf das Unterstreichen der französisch-sowjetrussischen Freundschaft, während Laval der französisch-italienischen Freundschaft gegenwärtig den Vorzug gebe. Man nimmt daher an, daß die Rede Herriots noch Auseinandersetzungen im Gefolge haben wird.

## Gerichtssaal

### Das Kraftwagenunglück bei Lübben

Wie erinnertlich, ereignete sich am Nachmittag des 15. Oktober im Spreewald am Bahnübergang bei Steinbrunn ein Kraftwagenunglück. Ein Kraftwagen aus Sachsen und die Lokomotive des beschleunigten Verlonenzugs Berlin-Kottbus fuhren, weil die Schranken nicht geschlossen waren, gegeneinander. Bei dem Zugunglück erlitt der Fahrer des Autos, Lehrer Hofmann aus Dorn bei Kamenz, leichte Verletzungen, während seine dreieunddreißig Jahre alte Frau und seine zehnjährige Tochter auf der Stelle getötet wurden. Das dritte Todesopfer war ein Mitfahrer namens Blaser aus Dresden.

Vor dem Schnellhoffengericht in Kottbus hatte sich der einunddreißigjährige Hilfskranenwärter Alfred Bogann aus Steinbrunn wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und Eisenbahntransportgefährdung zu verantworten. Der Angeklagte, der nach dem Unglück völlig zusammengebrochen war, wiederholte in der Hauptverhandlung das bei seiner ersten Vernehmung abgelegte Geständnis. Er sei nach dem Passieren eines Güterzuges zum Stillgegangenen, um Holz und Kohlen für den Nachdienst bereitzulegen. Das Rüstsignal habe er zwar gehört, jedoch geglaubt, nach fünf bis sechs Minuten Zeit zu haben. Als er zum Stall herausgekommen sei, sei das Unglück bereits geschehen gewesen. Das Schnellhoffengericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

## Wachberghöhe Sonntag, den 27. Okt.

## grosses Winzerfest!

Es laden freundlichst ein H. Strauss u. Frau.

## Das Buch



## ein Schwert des Geistes

„Woche des Deutschen Buches 1935“  
(27. Oktober bis 3. November)

Gute Bücher  
in reicher Auswahl  
Buchhandlung H. Rühle.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Drucksachen liefert Buchdrucker-i  
preiswert Hermann Rühle.

## Circus Busch

Manege ein glanzvolles

Spiel aus dem Artistenleben

mit

die längste

Universal-

Kunstlerin

der Welt!

2 der

Hauptrolle

in dem Schmelld

Polterabend

unter Wasser

12 artistische Sensationen im Rahmen des Spieles.

Vorverkaufsstellen Dresden: Invalidendank Nr. Sach-

sen, König-Johann-Str. 8, Geschützstraße Preisre-

ispekt, am Bülowparkplatz, Vorherstraße Altmärk.

12 artistische Sensationen im Rahmen des Spieles.

Vorverkaufsstellen Dresden: Invalidendank Nr. Sach-

sen, König-Johann-Str. 8, Geschützstraße Preisre-

ispekt, am Bülowparkplatz, Vorherstraße Altmärk.

Dresden

im Sarraant-

Gebäude ab

Sonabend,

d. 28. Oktober,

täglich 8 1/2 Uhr

Mittwochs

Sonabends

Sonntags

von 4.15 Uhr

Volkstümliche

Preise von

3 Mk. bis 50 Pf.

nachmittags

halbe Preise

An der Abendkasse

durch HSG. „Licht

durch Freie“ 50 %

Preisermäßig

## Für Kinder

ist die beste Seife

Reckenpferd Buttermilch-Seife

Turnen - Spiel - Sport.

Fußball

Jahn 1. — A. T. V. 1. Dresden.

Starken Nutes führt die Jahnist nach der Residenz, um ihr jährliches Punktspiel gegen die gefährlichen ATVer auszutragen. Der Platz ist heißer Boden für die Hiesigen, denn dort mußten sie schon manchmal dem Gegner den Sieg überlassen. Spannend ist man auf den Ausgang, der Papierform nach müßte es ein Unentschiedener werden. Bei Jahn tritt an:

Hamann 3	Seidmacher
Ringel 2	Hamann 1
Herrmann	Belter
Boden	Georgi
Dammann 3	

Anstoß 14.45 Uhr in Dresden (Ostragehege). Abfahrt 12.30 mit Zug ab Hpt.

Jahn Jgd. — Lv. Ramenz Jgd. Hier gilt es die letzte 1:2 Niederlage zu korrigieren. Ob es aber gelingen wird? Anstoß 10 Uhr in Ramenz (Wald-Lüterdorf b. R.) Abfahrt 7.30 mit Autobus ab Dirsch.

Achtung! Fußballer! Jeden Tag Sportplatzbau. Alle erscheinen. Versammlung am 31. Okt., 8 Uhr, im Hof.

## Kirchennachrichten.

Sonntag, den 27. Oktober 1935.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Vorm. 11 Uhr Singe-Kinder Gottesdienst.